

WIE BEWERTEN LANDWIRT:INNEN UND BÜRGER:INNEN DIE GEFLÜGELHALTUNG?- SICHTWEISEN AUS EINS-ZU- EINS-GESPRÄCHEN

Carla Ollier¹, Jessica Berkes¹, Ivica Faletar², Inken Christoph-
Schulz², Marcus Mergenthaler¹

carla.ollier@fh-swf.de

¹Fachhochschule Südwestfalen, Lübecker Ring 2, 59494 Soest

²Thünen Institut für Marktanalyse, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig



2021

***Posterpräsentation anlässlich der 61. Jahrestagung der GEWISOLA
(Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.)***

***„Transformationsprozesse im Agrar- und Ernährungssystem:
Herausforderungen für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
22. bis 24. September 2021***

Zusammenfassung

Während die Geflügelhaltung gesellschaftlich besonders kritisiert wird, heben LandwirtInnen die Effizienz und Vorteile der Haltungsbedingungen hervor. Um diese Divergenz zu überwinden wurden persönliche Gespräche zwischen LandwirtInnen und BürgerInnen initiiert. Durch das Eins-zu-Eins-Format werden gemeinsame Problematiken zur Geflügelhaltung verständnisvoll und selbstkritisch diskutiert. Sichtbar werden verschiedene Perspektiven auf die Kritik und können nun in gemeinsame Konzepte einer breit akzeptierten Geflügelhaltung einfließen.

Keywords

Geflügelhaltung, Kritikpunkte, Landwirt-Bürger-Dialog, Wahrnehmung.

1 Einleitung

Obwohl die Haltungsbedingungen für Mastgeflügel und Legehennen von großen Teilen der Gesellschaft als stark verbesserungswürdig erachtet werden (CHRISTOPH-SCHULZ et al. 2019), steigt der Konsum von Geflügelfleisch als auch von Eiern weiterhin an (BMEL 2021a/b). Auf Seiten der GeflügelhalterInnen werden die Effizienz und Haltungsverbesserungen positiv hervorgehoben (ROVERS et al. 2018). Im Hinblick auf eine Gefährdung der *license to produce* müssen neue gemeinschaftliche Konzepte für eine breit akzeptierte Tierhaltung erarbeitet werden. Dafür sind unter anderem tierartenspezifische Ansätze erforderlich, um den divergierenden Sichtweisen gerecht zu werden. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, von LandwirtInnen und BürgerInnen gemeinsam in Eins-zu-Eins-Gesprächen diskutierte Problematiken rund um die Geflügelhaltung darzustellen.

2 Daten und Methoden

Im Herbst 2020 wurden acht qualitative leitfadengestützte Online-Diskussionen mit jeweils einem/einer LandwirtIn (L) und einem/ einer BürgerIn (B) in Vechta und Magdeburg durchgeführt. Hierfür wurden TeilnehmerInnen nach maximal unterschiedlichen Merkmalen ausgewählt. Schwerpunkt der Gespräche waren Problematiken in der Geflügelhaltung. Dabei nahmen die Diskussionsleitfragen Bezug zum Verständnis des Begriffs „Tierwohl“ sowie Sorgen und Kritik in Bezug auf die Nutztierhaltung. Die Gespräche wurden in Video und Ton aufgezeichnet und inhaltsanalytisch ausgewertet. Basierend auf den Gesprächen wurde ein Kategoriensystem entwickelt und als Basis für die Erläuterung der Ergebnisse benutzt.

3 Ergebnisse

Zielvorstellungen einer tierwohlorientierten Haltung beinhalten sowohl aus LandwirtInnen- als auch aus BürgerInnenperspektive den Anspruch, dass die Tiere ihre Bedürfnisse ausleben können und „*man der natürlichen Lebensform eines Huhnes irgendwie nahekommt*“ (B). Hühner sollen gute Bedingungen vorfinden in denen es dem Tier gut gehe und glücklich sei (B). Eine fehlende Freilandhaltung wird nicht uneingeschränkt bemängelt, da es nicht klar sei „ob den Hühnern das Gras unter den Krallen fehlt“ (L). Kritik an der Außenhaltung setzt am fehlenden Schutz vor schwankenden Wetterbedingungen als auch vor natürlichen Feinden an. Trotzdem wird Freilandhaltung aber besonders die Mobilstallhaltung als „*das Beste vom Besten, was so einem Huhn passieren kann*“ (L) titulierte. Jedoch ist aus landwirtschaftlicher Sicht gutes Management zentral. BürgerInnen kritisieren Freilandhaltung bei hohen Tierdichten, weil „*wenn viele Hühner auf einem Fleck sind, da gibt es keinen Grashalm mehr*“. Besondere Kritik wird am hiermit verbundenen hohen Flächenanspruch geübt. Reine Stallhaltung wird teilweise jedoch auch beanstandet, Bio sei aber nicht nötig. Zudem wird Tierwohlbefinden aus BürgerInnensicht mit einem höheren Platzangebot in Verbindung gesetzt. Eine rein rationale und stark ökonomische Betrachtung wird von beiden Gruppen abgelehnt. Von BürgerInnen wird sie negativ mit „*moderner Massentierhaltung*“ konnotiert und aus landwirtschaftlicher Perspektive

als nicht mehr zeitgemäß erachtet. Vielmehr werden Wachstumsbestrebungen in der Branche von LandwirtInnen abgelehnt, da „viele Berufskollegen [...] meinen, dass das Wichtigste wäre, dass sie wieder eine Genehmigung bekommen, wieder einen Stall dazu zu bauen, damit sie wenigstens wieder ihre alten Kilos produzieren [...]. Dann haben die das ganze Problem nicht begriffen“. Ebenfalls wird aus landwirtschaftlicher Sicht kritisiert, dass es Tieren in Großmastanlagen schlechter gehe als in landwirtschaftlichen Familienbetrieben. Begründet wird das mit dem eingesetzten Fremdpersonal, das dazu neige, kein Verhältnis zu den Tieren aufzubauen, sondern die Tiere „als Job“ anzusehen. Während aus BürgerInnensicht Antibiotika oder Wachstumshormone in Eiern und Fleisch Sorgen bereiten, wird von LandwirtInnen ein geringer Einsatz von Antibiotika mit fortschrittlicher Produktionstechnik begründet.

4 Diskussion und Fazit

Im Gegensatz zu früheren BürgerInnenbefragungen, in welchen bereits ähnliche Problematiken beschrieben wurden (vgl. CHRISTOPH-SCHULZ et al. 2019), zeigen die vorliegenden Ergebnisse eine hohe Übereinstimmung der Ansichten zur Geflügelhaltung zwischen den beiden Gruppen. Zu berücksichtigen ist hier, dass vorrangig offene, innovative LandwirtInnen sowie informierte BürgerInnen ausgewählt wurden. Während LandwirtInnen zuvor dazu tendieren positive Haltungsaspekte darzulegen oder die Verantwortung an die nichtlandwirtschaftliche Gesellschaft abzugeben, kritisieren diese oft die Stallhaltung und Medikamenteneinsatz (ROVERS et al. 2018). Eine dyadische Kommunikationsform, wie sie hier vorliegt, führt jedoch mittels Verständnis und Transparenz zu einer Auflösung verfestigter Sichtweisen (BERKES & MERGENTHALER 2020). Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen von SONNTAG et al. (2017) aus gemischten Gruppendiskussionen, in denen durch einen meinungsgestattenden Austausch mehr Verständnis und Abmilderung von Kritikpunkten erreicht wurde. Durch die direkte Kommunikation werden vielmehr verschiedene Perspektiven auf die diskutierten Kritikpunkte berücksichtigt, aus welchen sich eine breit akzeptierte Geflügelhaltung weiterentwickeln lässt.

Danksagung

Die Studie ist Teil des Projektes “SocialLab²“. Förderung: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Projektträgerschaft: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Literatur

- BERKES, J. & MERGENTHALER, M. (2020): Speed-Datings zwischen Menschen aus der Landwirtschaft und Gesellschaft als neues Dialogformat. Vortrag anlässlich der 60. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus in Halle (Saale). 23. bis 25. September.
- BLE (2021a): Bestandszuwachs bei Legehennen setzt sich fort, Nahrungsverbrauch und Selbstversorgungsgrad Eier steigen weiter an. <https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen/eier/> (Letzter Zugriff 27.04.2021).
- BLE (2021b): Geflügelbilanz 2020 vorläufig. <https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen/fleisch/> (Letzter Zugriff 27.04.2021).
- CHRISTOPH-SCHULZ, I., BRÜMMER, N., ROVERS, A. (2019): Gesellschaftliche Wahrnehmung der Legehennen- und Masthühnerhaltung in Deutschland. In: Austrian Journal of Agricultural Economics and Rural Studies 28.15. 111-119.
- ROVERS, A., WILDRAUT, C., MERGENTHALER, M., SONNTAG, W.I., VON MEYER-HÖFER, M., SPILLER, A., LUY, J., SAGGAU, D., BRÜMMER, N., CHRISTOPH-SCHULZ, I. (2018): Analyse der Wahrnehmung der Nutztierhaltung durch unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. In: Journal of Consumer Protection and Food Safety 13: 165-170.
- SONNTAG, W.I., OGAN, G., SPILLER, A., VON MEYER-HÖFER, M. (2016): Untersuchung der Kommunikation zwischen deutschen VerbraucherInnen und GeflügelhalterInnen anhand zweier Gruppendiskussionen. In: Jahrbuch der österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie 26. 75-84.